



Bildung und Begleitung armutsgefährdeter junger Mütter

Prognosen auf dem Prüfstand

Marius Metzger · Karin A. Stadelmann · Nicolette Seiterle ·
Annina Kienholz

Eingegangen: 14. April 2020 / Angenommen: 21. Oktober 2020 / Online publiziert: 1. April 2021
© Der/die Autor(en) 2021

Zusammenfassung Junge Mütter und deren Kinder sehen sich im Entwicklungsverlauf besonders hohen Risiken ausgesetzt. Insbesondere das Armutsrisiko ist aufgrund der vielfach als überfordernd erlebten Situation, trotz früher Elternschaft auch via Berufsausbildung finanzielle Unabhängigkeit zu erreichen, als hoch zu beurteilen. Aus diesem Grund hat die Schweizer Großstadt Bern im Rahmen von deren Armutsbekämpfungsstrategie ein Pilotangebot für junge Mütter konzipiert, welches deren Lebenssituation durch verschiedene Bildungs- und Begleitmaßnahmen langfristig verbessern soll. Mittels von der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit erstellten Prognosen zu zukünftig zu erwartenden Sozialhilfebezügen als zentraler Indikator für eine gelingende Armutsbekämpfung wurde versucht, den Erfolg des Pilotangebotes vorauszusagen. Eine erste Erhebung bei der ersten Kohorte der Teilnehmerinnen des Angebotes zeigt nun, dass sich die Prognosen als stabil erweisen und die jungen Mütter tatsächlich finanzielle Eigenständigkeit erreichen können. Es wird allerdings weitere Erhebungen bei den nachfolgenden Kohorten brauchen, um diese ersten Befunde zu erhärten.

Schlüsselwörter Junge Mütter · Armut · Bildung · Begleitung · Elternschaft

Prof. Dr. phil. M. Metzger (✉) · K. A. Stadelmann, M.A.
Institut für Sozialpädagogik und Bildung, Hochschule Luzern – Soziale Arbeit,
Werftstrasse 1, Postfach 2945, 6002 Luzern, Schweiz
E-Mail: marius.metzger@hslu.ch

K. A. Stadelmann, M.A.
E-Mail: karinandrea.stadelmann@hslu.ch

Dr. phil. N. Seiterle
Pflege- und Adoptivkinder Schweiz, Pfingstweidstrasse 16, 8005 Zürich, Schweiz
E-Mail: nicolette.seiterle@pa-ch.ch

A. Kienholz
Schlossmatt – Kompetenzzentrum Jugend und Familie der Stadt Bern, Huberstrasse 30, 3008 Bern,
Schweiz
E-Mail: a.kienholz@schlossmatt-bern.ch

Educational support for young mothers at risk of poverty

Forecasts put to the test

Abstract Young mothers and their children are particularly at risk during their development. The risk of poverty is high due to the overwhelming situation, because early parenthood and education are difficult to reconcile. For this reason, the Swiss city of Bern has designed a pilot program for young mothers as part of its poverty-reduction strategy, which intends to improve their situation in the long term through educational support. The Lucerne University of Applied Sciences—Social Work created forecasts of future social welfare benefits as a central indicator for a successful fight against poverty. An initial survey of the first cohort of the participants now shows that the forecasts prove to be stable and that the young mothers can actually achieve financial independence. However, further surveys of the subsequent cohorts will be needed to confirm these initial findings.

Keywords Young mothers · Poverty · Education · Support · Parenthood

1 Ausgangslage und Problemstellung

Es besteht ein fachlich breit abgestützter Konsens darüber, dass sich junge Mütter und deren Kinder im Entwicklungsverlauf außerordentlich hohen Risiken ausgesetzt sehen (Ziegenhain und Fegert 2018). Insbesondere im Hinblick auf das Armutsrisiko scheint der Ausbruch aus dem intergenerationellen Zirkel, „der auf Armut des Elternhauses einen Abbruch der Bildungslaufbahn und von dort aus den Übergang in unsichere, schlecht bezahlte Beschäftigungsverhältnisse folgen lässt“ (Schultheis et al. 2008, S. 125), leider nur selten zu gelingen.

Frühe Elternschaft geht mit einer beschleunigten und verfrühten Rollenübernahme einher, auf welche junge Menschen in ihrer Entwicklung nur ungenügend vorbereitet sind. Die Erfahrung, den eigenen Ansprüchen an das erfolgreiche Absolvieren einer Ausbildung und an die Organisation des Familienalltages nicht genügen zu können, führt zu Überforderungssituationen. Diese Überforderungssituationen sind neben der „strukturellen Rücksichtslosigkeit des Bildungssystems“ (Wissenschaftlicher Beirat für Familienfragen 2011, S. 36) nicht zuletzt auch im Kontext der Bewältigung von jugendspezifischen Entwicklungsaufgaben zu betrachten. Marianne Friese (2008) bemerkt treffend, dass „junge Mütter vor der widersprüchlichen Anforderung [stehen], einerseits eine dem Erwerbsalter gemäße Verantwortung für ein Kind und für die Familie zu übernehmen und andererseits für sich selbst altersadäquate Entwicklungen der Jugendphase zu bewältigen“ (Friese 2008, S. 37). Aufgrund der Tatsache, dass sich die Lebenssituation der jungen Mütter deutlich von jener der Gleichaltrigen unterscheidet, droht die für die Bewältigung der jugendspezifischen Entwicklungsaufgaben so wichtige soziale Unterstützung durch die Peer-Group wegzubrechen. Zudem besteht über die Peer-Group hinaus ganz generell die Gefahr einer Isolation von sozialen Bezügen, da die soziale Umwelt in der Regel Akzeptanzschwierigkeiten gegenüber den jungen Müttern an den Tag legt, wie Angelika Puhmann (2009) zeigen konnte. Als besonders ungünstig ist diese Problematik auch deswegen zu

beurteilen, da frühe Erfahrungen von Ausgrenzung und Ungenügen in eine sensible Phase der Persönlichkeitsentwicklung fallen (Anslinger 2009).

Neben der differenzierten Betrachtung der Situation der jungen Mütter verdient aber auch die Situation ihrer Kinder ein genaues Hinschauen. Aufgrund der erschwerenden Bedingungen besteht für diese Kinder nämlich ein erhöhtes Risiko für eine fehlangepasste Entwicklung (Petermann et al. 2004, S. 343). Gut beschrieben sind insbesondere die nachteiligen Effekte der Familienarmut auf die Entwicklung der Kinder (Gross 2012, S. 153). Armut bewirkt dabei allerdings nicht alleine Fehlentwicklungen, sondern vergrößert vielmehr die Wahrscheinlichkeit für Fehlentwicklungen aufgrund einer Interaktion mit weiteren Risikofaktoren. Freilich gibt es immer wieder Kinder, welche aufgrund günstiger Voraussetzungen wie ausgeglichenes Temperament, hohe Intelligenz etc. den widrigen Bedingungen bis zu einem gewissen Grad trotzen können. Allerdings benötigen auch diese Kinder weitere Unterstützung in der Familie und der Umwelt, um Risikofaktoren dauerhaft puffern zu können.

2 Pilotprojekt Junge Mütter

In der Stadt Bern waren im Jahr 2010 66 junge Mütter im Alter von 16 bis 25 Jahren beim Sozialdienst erfasst, die noch keine Berufsausbildung begonnen oder abgeschlossen hatten. Die Situation dieser jungen Mütter wurde seitens des Sozialdienstes als besonders problematisch eingeschätzt, da sie infolge der frühen Mutterschaft auf vergleichsweise wenig soziale Unterstützung zählen konnten und aufgrund der fehlenden Berufsausbildung armutsgefährdet waren. Als „jung“ konnten diese Mütter deswegen bezeichnet werden, da im Jahr 2010 von einem Durchschnittsalter bei erstgebärenden Müttern von 31,5 Jahren ausgegangen werden konnte (Bundesamt für Statistik 2011).

Für diese jungen Mütter hatte das Kompetenzzentrum für Arbeit der Stadt Bern im Jahr 2011 ein niederschwelliges Pilotangebot konzipiert, welches individuell ausgerichtete Module in den Bereichen Schulbildung, Coaching und Arbeit beinhaltete. Das übergeordnete Ziel des Angebotes bestand im Rahmen der Armutsbekämpfungsstrategie darin, den jungen Müttern das Führen eines finanziell eigenständigen Lebens zu ermöglichen.

Im Rahmen einer dreimonatigen Qualifizierungsphase wird beim Angebotseinstieg eine Situationsanalyse vorgenommen, welche in einer Standortbestimmung mit Zielfestlegung mündet. Anschließend wird während sechs Monaten an den gemeinsam vereinbarten Zielen gearbeitet und geprüft, ob die Teilnahme am Angebot angepasst, verlängert oder abgeschlossen werden soll. Nach Abschluss und Austritt aus dem Angebot können die jungen Mütter während der Grundausbildung nach Bedarf jederzeit Einzelcoachings in Anspruch nehmen.

Das Bemühen um solch flexible Lösungen für die individuellen Bedürfnisse der jungen Frauen kann als besonders aussichtsreich gewertet werden, da dies die Wahrscheinlichkeit einer erfolgreichen Arbeitsmarktintegration erwiesenermaßen erhöht (Schallberger und Wyer 2010). Darüber hinaus erscheint auch der hohe Vernetzungsgrad des Angebotes mit professionellen Unterstützungssystemen vielversprechend,

da verschiedene Interventionsstudien bei jungen Müttern immer wieder zum Schluss kommen, dass erfolgreiche Interventionsmaßnahmen mit anderen Hilfen zusammengeführt werden müssen (Ziegenhain et al. 2003). Auf gesellschaftlicher Ebene können für solche Angebote auch der volkswirtschaftliche und sozialstaatliche Nutzen hervorgehoben werden, da der Arbeitsmarkt weitere gut ausgebildete Arbeitskräfte erhält und sich die Abhängigkeit von Transferleistungen reduziert (Wissenschaftlicher Beirat für Familienfragen 2011).

Aus fachlicher Sicht scheint ein solches Pilotprojekt also vielversprechend. Es bleibt allerdings offen, ob das Angebot auch tatsächlich das übergeordnete Ziel erfüllt, einen Beitrag zur Armutsbekämpfung zu leisten.

3 Methodisches Vorgehen

Als zentraler Indikator, um zu prüfen, ob das Angebot einen effektiven Beitrag zur Armutsbekämpfung leistet, werden die finanziellen Leistungen der wirtschaftlichen Sozialhilfe herangezogen. Wenngleich dieser eine Indikator der Komplexität der Armutsbekämpfung nicht gerecht werden kann, entspricht es einer gängigen Armutsmessungspraxis, die Berechnung des sozialen Existenzminimums von den Grundlagen zur Einschätzung des Sozialhilfebedarfes abhängig zu machen (Best et al. 2018, S. 33).

Bereits im Jahre 2012 wurden Prognosen darüber erstellt, wie sich die Bezüge dieser finanziellen Leistungen bei den Teilnehmerinnen des Angebotes entwickeln werden. Zur Erstellung dieser Prognosen wurden aufgrund der Daten aus einer Bedarfsanalyse potenzieller Adressatinnen des Angebotes mittels einer Clusteranalyse drei Cluster berechnet. Auf der Grundlage dieser drei Cluster wurden dann sogenannte Fallvignetten entwickelt, deren Funktion darin besteht, bestimmte Ausgangssituationen vorzugeben, um interessierende kognitive Prozesse bei zu befragenden Fachpersonen zu evozieren (Moirá et al. 2006, S. 235). Diese Fallvignetten wurden Fachpersonen aus dem Bildungs-, Sozial- und Gesundheitsbereich vorgelegt, um aufgrund deren Annahmen zu typischen Entwicklungsverläufen eine Prognose bezüglich relevanter Messgrößen machen zu können, die anschließend monetarisiert wurden, wie etwa die Errechnung des zu erwartenden Lohns. In allen drei Prognosen zu den Fallvignetten zeigte sich, dass die prognostizierten Aufwendungen für die wirtschaftliche Sozialhilfe über die Zeit markant zurückgehen und spätestens im dritten Jahr der qualifizierten Erwerbsarbeit wegfallen sollten.

Eine erste Befragung bei den Sozialen Diensten im Jahr 2019 zeigte für die erste Kohorte der Teilnehmerinnen des Angebotes, dass sich diese Prognosen als erstaunlich robust erwiesen haben: In den Prognosen wurde davon ausgegangen, dass diese erste Kohorte im Jahr 2019 keine wirtschaftliche Sozialhilfe mehr bezieht, was mit einer Ausnahme auch tatsächlich der Fall war. Die Aussagekraft dieser ersten Nachbefragung wird allerdings dadurch eingeschränkt, dass sich aus verschiedenen Gründen, wie beispielsweise Wegzug ins Ausland, bei knapp einem Drittel der Teilnehmerinnen keine Angaben einholen ließen.

Diese ersten Zwischenergebnisse zeigen, dass das Bildungs- und Begleitangebot für junge Mütter möglicherweise tatsächlich einen Beitrag zur Armutsbekämpfung

zu leisten scheint – zumindest was den Bezug von finanziellen Leistungen der Sozialhilfe betrifft. Weitere Erhebungen werden allerdings zeigen müssen, ob sich die Prognosen auch für die nachfolgenden Kohorten der kommenden Jahre als stabil erweisen.

Funding Open access funding provided by Lucerne University of Applied Sciences and Arts

Open Access Dieser Artikel wird unter der Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz veröffentlicht, welche die Nutzung, Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und Wiedergabe in jeglichem Medium und Format erlaubt, sofern Sie den/die ursprünglichen Autor(en) und die Quelle ordnungsgemäß nennen, einen Link zur Creative Commons Lizenz beifügen und angeben, ob Änderungen vorgenommen wurden.

Die in diesem Artikel enthaltenen Bilder und sonstiges Drittmaterial unterliegen ebenfalls der genannten Creative Commons Lizenz, sofern sich aus der Abbildungslegende nichts anderes ergibt. Sofern das betreffende Material nicht unter der genannten Creative Commons Lizenz steht und die betreffende Handlung nicht nach gesetzlichen Vorschriften erlaubt ist, ist für die oben aufgeführten Weiterverwendungen des Materials die Einwilligung des jeweiligen Rechteinhabers einzuholen.

Weitere Details zur Lizenz entnehmen Sie bitte der Lizenzinformation auf <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>.

Literatur

- Anslinger, E. (2009). *Junge Mütter im dualen System der Berufsausbildung. Potenziale und Hindernisse*. Bielefeld: Bertelsmann.
- Best, N., Boeckh, J., & Huster, E.-U. (2018). Armutsforschung: Entwicklungen, Ansätze und Erkenntnisgewinne. In E.-U. Huster, J. Boeckh & H. Mogge-Grotjahn (Hrsg.), *Handbuch Armut und soziale Ausgrenzung* (3. Aufl. S. 27–57). Wiesbaden: Springer.
- Bundesamt für Statistik (2011). Lebendgeburten nach Alter der Mutter und zusammengefasste Geburtenziffer. <http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/01/06/blank/key/02/01.html>. Zugegriffen: 11. März 2012.
- Friese, M. (2008). *Kompetenzentwicklung für junge Mütter. Förderansätze der beruflichen Bildung*. Bielefeld: Bertelsmann.
- Gross, S. (2012). Zur Diagnostik der Regulationsstörungen. In M. Cierpka (Hrsg.), *Frühe Kindheit 0–3 Jahre. Beratung und Psychotherapie für Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern* (S. 147–158). Berlin: Springer.
- Moira, A., Strohmeier, D., & Spiel, C. (2006). Der Einsatz von Vignetten in der Programmevaluation – Beispiele aus dem Anwendungsfeld „Gewalt in der Schule“. In U. Flick (Hrsg.), *Qualitative Evaluationsforschung. Konzepte – Methoden – Umsetzung* (S. 233–249). Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.
- Petermann, F., Niebank, K., & Scheithauer, H. (2004). *Entwicklungswissenschaft. Entwicklungspsychologie – Genetik – Neuropsychologie*. Berlin: Springer.
- Puhlmann, A. (2009). Geschichte und Umsetzung von Teilzeitberufsausbildung. Daten – Fakten – Erkenntnisse. *Magazin der Gesellschaft für innovative Beschäftigungsförderung*, 2(9), 12–17.
- Schallberger, P., & Wyer, B. (2010). *Praxis der Aktivierung. Eine Untersuchung von Programmen zur vorübergehenden Beschäftigung*. Konstanz: UVK.
- Schultheis, F., Perrig-Chiello, P., & Egger, S. (2008). *Kindheit und Jugend in der Schweiz*. Weinheim: Beltz.
- Wissenschaftlicher Beirat für Familienfragen (2011). *Ausbildung, Studium und Elternschaft. Analysen und Empfehlungen zu einem Problemfeld im Schnittpunkt von Familien- und Bildungspolitik*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- Ziegenhain, U., & Fegert, J. (2018). *Entwicklungspsychologische Beratung für junge Eltern: Grundlagen und Handlungskonzepte für die Jugendhilfe*. Weinheim: Beltz Juventa.
- Ziegenhain, U., Derksen, B., & Dreisörner, R. (2003). Frühe Elternschaft. Jugendliche Mütter und ihre Kinder. *Kinderheilkunde*, 151, 608–612.